

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 1. Februar 1989

Nr. 22 (5 900)

Preis 3 Kopeken

## In den Prioritätsrichtungen der Umgestaltung

### Die sozialökonomische Entwicklung der Kasachischen SSR im Jahre 1988

Im vergangenen Jahr haben die Werktätigen der Republik in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des XXVII. Parteitags der KPdSU und der XIX. Unionspartei-Konferenz eine gewisse Arbeit zur Umgestaltung der Ökonomie, ihrer strukturellen Veränderungen, zur Überführung der Betriebe, Vereinigungen und Organisationen auf neue Formen der Wirtschaftsführung und der Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion geleistet.

Das produzierte Nationaleinkommen betrug laut Angaben des Staatlichen Komitees für Statistik der Kasachischen SSR in Ist-Preisen 25,9 Milliarden Rubel. Die Nettoproduktion der Industriebetriebe, die ihren konkreten Beitrag zur Schaffung des Nationaleinkommens charakterisiert und frei von den Verteilungsfaktoren und der Konjunktur des Weltmarktes ist, wuchs in diesem Tempo als das Nationaleinkommen. Die Arbeitsproduktivität, berechnet nach dem Umfang der Nettoproduktion der Betriebe, stieg auf 2,6 Prozent.

Die Industrie produzierte Ergebnisse im Werte von 34,2 Milliarden Rubel — um 1,2 Milliarden Rubel mehr als im Vorjahr, die Landwirtschaft — im Werte von 15,5 Milliarden Rubel oder um 16,4 Prozent mehr als im Jahresdurchschnitt im elften Planjahr. Es wurde mehr Gewinn erwirtschaftet, die Umsatzsteuer ist gestiegen.

Der Anteil des Konsumtionsfonds am Nationaleinkommen vergrößerte sich. Geschätzt wurde die vorrangige Entwicklung der Produktion von Massenbedarfsartikeln in der Industrie. Die Einkünfte der Werktätigen stiegen wesentlich an. Vergrößert wurden die Investitionen in den Wohnungsbau und in die Errichtung anderer Objekte sozialer und kultureller Bestimmung. Der Plan des Einzelhandelsumsatzes wurde erfüllt.

Zugleich sei festgestellt, daß die ökonomische Reform in der Republik noch nicht voll entfaltet wurde und daß die Volkswirtschaft noch nicht die nötige Beschleunigung erfuhr. Die für 1988 vorgesehenen wichtigsten Indikatoren, darunter das Nationaleinkommen, der Umfang der Industrie- und der landwirtschaftlichen Produktion wurden nicht erreicht. Eine bedeutende Anzahl von Betrieben hat ihre Vertragsverpflichtungen nicht erfüllt. Die vorhandenen Mängel in der Erzeugung, Verarbeitung und Aufbewahrung der landwirtschaftlichen Produktion haben es verhindert, eine kardinale Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln herbeizuführen.

In den wichtigsten Zweigen der Volkswirtschaft überflügelte das Wachstum der Gehälter die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Die gestiegenen Einkünfte der Bevölkerung wurden nicht in vollem Maße von Waren und Dienstleistungen abgesichert. Viele davon blieben nach wie vor defizitär, die Aufgaben bei der Erzeugung von Massenbedarfsartikeln wurden nicht erfüllt. Große Mängel gibt es im Investitionsbereich.

Die Arbeitsressourcen stiegen im Jahr um 89 000 Mann und betragen 55 Prozent der Bevölkerung. Die Zahl der in den Industriezweigen des staatlichen Sektors Beschäftigten verringerte sich um über 25 000 Mann, und in den Organisationen der Nichtproduktionsphäre stieg ihre Anzahl um 47 000.

Die Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten betrug 6,6 Millionen Mann, der Kolchosbauern — 274 000 Mann. In Kooperativen und individueller Erwerbstätigkeit sind mehr als 90 000 Mann beschäftigt.

Der Zuwachs der Einkünfte der Bevölkerung war höher als in den zwei vorhergehenden Jahren. Jedoch die Steigerung der Löhne und Gehälter hing ungenügend mit dem Wachstum der Arbeitsergebnisse und der Steigerung ihrer Effektivität zusammen. Aus dem Staatshaushalt wurden 39 Millionen Rubel für die Einführung von regionalen Koeffizienten vom 1. November 1988 bereitgestellt.

Der Durchschnittsverdienst der Arbeiter und Angestellten stieg von 199 auf 212 Rubel. Der Verdienst der Kolchosbauern betrug 194 Rubel gegenüber 187 im Jahre 1987. Die Bevölkerung erhielt aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds Zuwendungen und Leistungen in Höhe von 9 Milliarden Rubel — um 580 Millionen mehr als im Vorjahr. Vergrößert wurden die Mittel für die Förderung des Gesundheitswesens. Es wurden Maßnahmen

zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Waisen und der ohne Pflegschaft gebliebenen Kinder sowie der Kriegsveteranen und Arbeitsveteranen verwirklicht.

Die Darlehen für den individuellen Wohnungsbau, zum Erwerb von Gartenhäuschen und zu anderen Zwecken stiegen um 205 Millionen Rubel. Die Spareinlagen der Bevölkerung in den Einrichtungen der Republikbank der Sparbank der UdSSR erreichten zu Beginn des Jahres 1989 10,9 Milliarden Rubel.

Die Produktion von Lebensmitteln und Industriewaren wurde im verflochtenen Jahr um 714 Millionen Rubel vergrößert und belief sich auf 10,2 Milliarden Rubel (mit Ausnahme von Spirituosen in Einzelverkaufspreisen). Die Erzeugung von Lebensmitteln stieg im verflochtenen Jahr für eine Summe von 177 Millionen Rubel.

Der Zuwachs der Erzeugnisse der Leichtindustrie belief sich 1988 gegenüber dem Vorjahr auf 287 Millionen Rubel, doch viele Betriebe wurden mit ihren Aufgaben der Industriewarenproduktion nicht fertig.

Der Gesamtumfang des Einzelhandelsumsatzes im staatlichen und genossenschaftlichen Handel machte 17,7 Milliarden Rubel aus und nahm gegenüber 1987 (in Ist-Preisen) um 1,2 Milliarden Rubel zu. Über den Plan hinaus verkauft man Erzeugnisse im Werte von 298 Millionen Rubel. Zum Verkauf wurden Nahrungsmittel im Werte von über 5,9 Milliarden Rubel oder um 332 Millionen Rubel mehr als im Vorjahr angeboten. Nach wie vor aber hat die Bevölkerung Schwierigkeiten mit der Anschaffung von Fernsehgeräten, Möbeln, Wasch- und Nähmaschinen, Kühl- und Wärmepumpen, von Geschirren, Tapeten, Waschmitteln, Wasch- und billiger Feinseife, Parfümerie und Kosmetika.

Die Versorgung mit Holz- und Baumaterialien hat sich ein wenig verbessert, auch ihre Realisierung am Ort der Beschäftigung der Arbeiter und Angestellten nimmt zu. Zugleich werden noch viele minderwertige Erzeugnisse an das Handelsnetz geliefert.

Entgeltliche Dienstleistungen wurden für eine Summe von 2,4 Milliarden Rubel erwiesen — das ist um ein Viertel mehr als im Vorjahr. Zugleich blieb der Staatsauftrag nicht erfüllt, obwohl der Jahresplan (als Summe der Betriebspläne) überboten wurde.

Es wurden Dienstleistungen im Werte von 729 Millionen Rubel erwiesen; der Jahresplan ist mit 108 Prozent erfüllt. Doch der Bedarf an vielen Dienstleistungsarten wird noch nicht gedeckt.

Aus allen Finanzierungsquellen wurden etwa 140 000 komfortable Wohnungen mit einer Gesamtfläche von 8,8 Millionen Quadratmetern gebaut — das ist um 1 234 000 Quadratmeter mehr als durchschnittlich in den zwei vorhergehenden Jahren. Im Gesamtumfang der in Nutzung gegebenen Wohnhäuser stieg der Anteil der Häuser, errichtet durch die Wohnungsbaugenossenschaften und die Bevölkerung, bis auf 17 Prozent. Der Jahresplan im Wohnungsbau ist erfüllt. Seit dem Beginn der Realisierung des Republikprogramms „Wohnungsbau 91“ haben über 322 000 Familien neue Wohnungen bezogen oder ihre Wohnverhältnisse verbessert; darunter seit Beginn des Jahres 1987 etwa 300 000, oder 40 Prozent der Wohnungsbedürfnisse. Etwa 76 000 Wohnungen wurden gründlich renoviert.

In den Lehranstalten studieren 7 Millionen Menschen. Die Zahl der Sechsjährigen, die nach dem Programm der 1. Klasse unterrichtet werden, belief sich auf 167 000. In ständigen Vorschulkindertagesstätten werden über 1 Million Kinder oder 53 Prozent der Gesamtzahl der Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren untergebracht. Neue Vorschulkindertagesstätten mit 41 200 Plätzen wurden in Nutzung genommen. Jedoch das Jahresprogramm ihrer Nutzungsübergabe ist nicht erfüllt.

Aus allen Finanzierungsquellen wurden allgemeinbildende Schulen mit 119 800 Plätzen — um 8 Prozent mehr als im Vorjahr — gebaut und Berufsschulen mit 2 700 Plätzen — das sind nur 28 Prozent gegenüber dem Jahr 1987.

An den Hoch- und Fachmittelschulen wurden über 117 000 Fachleute, darunter 39 000 mit Hoch- und 78 000 mit Fachmittelschulbildung ausgebildet. Die Zahl der öffentlichen Bibliotheken belief sich auf 9 900 mit einem Bücher- und Zeitschriftenfond von 116 Mil-

lionen Exemplaren. Zur Zeit bestehen über 9 500 Klubeinrichtungen mit über 1,4 Millionen Plätzen. Aus allen Finanzierungsquellen wurden Klubs und Kulturhäuser mit 19 400 Plätzen gebaut. Das Netz der Filmvorführungsanlagen belief sich Ende 1988 auf 11 000. Es gibt 37 Berufstheater und 89 Museen. Die Auflagen von Büchern, Broschüren, Zeitungen und Zeitschriften sind gestiegen.

Der Grad der Versorgung mit Ärzten, mit mittlerem medizinischem Personal, mit Krankenhäusern und Polikliniken hat sich erhöht. Die Geburtenzahl belief sich nach vorläufigen Angaben auf 25 und die Sterblichkeit auf 7,6 je 1 000 Mann. Es ist eine gewisse Senkung der Kindersterblichkeit zu verzeichnen.

Ihrer Bestimmung wurden Ambulatorien und Polikliniken mit 11 300 Besuchen je Schicht — um 1 900 mehr, als geplant war, — übergeben; es wurden Krankenhäuser mit 3 600 Betten gebaut, und der Jahresplan ihrer Arbeit wurde erfüllt. Die Ausgaben für Arbeitsschutzmaßnahmen betrugen 319 Millionen Rubel. Das Netz der Sanatorien und Erholungsstätten wurde ausgebaut.

Gegenüber dem Vorjahr nahm die Zahl der registrierten Verbrechen etwas zu; zwei Drittel davon entfallen auf Verbrechen aus Eigennutz. In einzelnen Gebieten ist ein Wachstum von schweren Verbrechen gegen die Persönlichkeit zu vermerken. Fast jedes dritte oder vierte Verbrechen wird in trunkenem Zustand verübt.

Der Gesamtaufwand für den Umweltschutz und den rationalen Einsatz der Naturressourcen überstieg 480 Millionen Rubel. Die Schadstoffemissionen in die Luft durch stationäre Quellen verringerten sich gegenüber 1987 um 195 000 Tonnen — um 4 Prozent. Indessen ist das Ausmaß der Luftschmutzung in vielen Produktionsbetrieben noch unzureichend.

Für die technische Neuausrüstung und Rekonstruktion der produzierenden Betriebe wurden 1,8 Milliarden Rubel staatlicher Investitionen in Anspruch genommen, von denen 56 Prozent die Eigenmittel der Betriebe und Einrichtungen ausmachen.

In der Industrie wurden 236 mechanisierte Fließ- und Automatenstraßen installiert, 215 Abschnitte, Abteilungen und Produktionsbetriebe komplex mechanisiert und automatisiert; das liegt unter dem Niveau von 1987. Die Menge der installierten Ausrüstungen ging zurück.

Im Brennstoff-Energie-Komplex stieg gegenüber dem Plan der Nutzeffekt der Kapazitäten von Kraftwerken und vergrößerte sich die Kohlegewinnung in Tagebauen. Im Hüttenkomplex erweiterte sich die Produktion von wirtschaftlich vorteilhaften Erzeugnissen. Im Chemie- und Forstkomplex verbesserte sich die Struktur der Erzeugung von Chemiefasern und -fäden.

Der Anteil des elektrischen Zugbetriebs an der gesamten Güterbeförderungsleistung im Eisenbahnverkehr betrug 38 Prozent — weniger als laut Plan. Trotz des Mangels an flüssigem Brennstoff bleibt der Anteil der gasbetriebenen Fahrzeuge an der gesamten Güterbeförderungsleistung im Kraftverkehr niedrig. Im Baukomplex wird nur langsam der Umfang der Arbeiten erweitert, die im progressiven Verfahren ausgeführt werden. Im Agrar-Industrie-Komplex vergrößerten sich die Saatflächen für Getreidekulturen, die nach intensiven Technologien angebaut werden.

In der Volkswirtschaft wurden etwa 1 500 Erfindungen eingeführt. Es wurde die Produktion von über 200 neuer Arten der Industrieerzeugnisse aufgenommen. Die Produktionsneuerung im Maschinenbaukomplex betrug 8,7 Prozent gegenüber einem Plan von 8. Der Plan der Entwicklung von Wissenschaft und Technik sowie der staatliche Auftrag bei der Lieferung der wichtigsten Arten neuer Erzeugnisse wurde zu 74 Prozent realisiert, das ist um 8,9 Punkte weniger als im vorigen Jahr.

Die Kennziffern beim Ressourcensparen verbesserten sich, und es wurde die Erfüllung des Einsparungsplans bei allen acht unter Kontrolle stehenden Ressourcencarten gewährleistet.

Nach neuer Wirtschaftsweise arbeiteten 3 300 Betriebe, Einrichtungen und Kolchos, in denen 2,2 Millionen Menschen — 32 Prozent der Gesamtzahl der in der Volkswirtschaft Beschäftigten — tätig sind.

(Schluß S. 3)



### Die Melker aus Nowoischimka

Die nach dem Pachtvertrag arbeitende Melkergruppe, geleitet vom Kommunisten Alexander Dyck, hat im vorigen Jahr die im Technikumsowchos „Nowoischimski“ Gebiet Zelinograd, höchste Leistung der Melkererzielte. Zugleich liegen die Selbstkosten einer Dezentonne Getreide in der Arbeitsgruppe 8 Rubel unter dem Sowchodurchschnitt.

Unser Bild: Die Melker der Pachtgruppe Wladimir Birjukow, Alexander Dyck, Sergej Fursowitsch, Nikolai Panfilkin, Georgi Pribylski und Johann Kromm. Foto: Viktor Krieger

### Der Technik wird der letzte Schriff gegeben

Wie gute Wirte sorgen um ihre Technik die Getreidebauern der ersten Abteilung von Johann Ennes aus dem Tschapajew-Sowchos im Gebiet Nordkasachstan.

Hier besteht die gute Regel, die Traktoren noch bis zur Jahreswende vollzählig zu überholen, um sie dann beim Schneeaufhalten effektiv zu nutzen. Auch diesmal sind die Reparaturwerkstätten und die Mechanisatoren der Abteilung von dieser Regel nicht abgewichen: Sämtliche Traktoren sind schon Mitte Dezember repariert worden. Gegenwärtig ist hier die Bodenbearbeitungstechnik an der Reihe. Es sind bereits sämtliche 25 Sämaschinen einsatzbereit und den Schlepperzügen, Schälern und Kultivatoren wird der letzte Schriff gegeben. Ausgezeichnet bewahren sich dabei die Mechanisatoren Peter Folz, Anton Schnur und Peter Martjan.

Gleichzeitig mit der Reparatur der Technik wird auch das Schneeaufhalten fortgesetzt. In der Abteilung hat man schon auf 4 000 Hektar, das ist die gesamte Anbaufläche, Schnee angehäuft, und diese Arbeiten bereits auf 1 500 Hektar wiederholt durchgeführt. Führend sind dabei die Mechanisatoren Nikolaus Zimmermann, Alexander Iwanow, Woldemar Folz und Wladimir Nikitjuk.

Große Beachtung wird in der Abteilung der agrarischen Schulung der Mechanisatoren geschenkt. Gegenwärtig besuchen diesen Lehrgang rund 23 Mechanisatoren. Der Unterricht wird vom Agronomen Igor Neumann erteilt.

Nikolaus IGLER  
Gebiet Nordkasachstan

Das Erdölverarbeitendewerk von Pawlodar ist schon längst produktionswirksam, doch der Betrieb wird immer weiter ausgebaut. So wird hier gegenwärtig an einem Komplex für das Koksglühen gebaut, wobei seine Errichtung in die Abschlußetappe getreten ist. Nach seiner Inbetriebnahme werden die Hüttenwerke mit diesem wertvollen Brennstoff ausreichend versorgt, denn der Petrolkoks ist wesentlich billiger als der Steinkohlenkoks.

Gegenwärtig werden auf dem neuen Produktionskomplex die letzten Arbeitsgänge bei der

### 100 Zeilen über eine Binsenwahrheit

## Wie faule Ausreden entstehen

Meine alte Bekannte, die pensionierte Tante Elsa aus dem Nachbarhaus, ist in letzter Zeit ganz plötzlich ein leidenschaftliches Leckermaul geworden: Mit dem Übergang in den Ruhestand hat sie eine stark ausgesprochene Vorliebe für Pfefferkuchen offenbart.

Gott sei dank, Pfefferkuchen ist bei uns keine Mangelware, das gibt's zu jeder Zeit und sogar noch in Überschub. Die Leute in den Feinbäckereien geben sich redlich Mühe, um den Bedarf der Kunden daran zu decken.

Ja, aber Tante Elsa ist auf eine ganz besondere Pfefferkuchensorte eingestellt, und weil sie diese allen anderen bevorzugt, muß sie ein- bis zweimal in der Woche in der Stadt herauffahren, um sie zu erstehen. Im Lebensmittelgeschäft, das in unmittelbarer Nähe liegt, gibt es Tante Elsas Lieblingssorte von Pfeffer-

## Jedermanns Beitrag zählt

Ich bin Ackerbauer von Beruf und habe mein ganzes Leben auf dem Lande verbracht. Bereits 40 Jahre lang leite ich eine Feldbaubrigade und habe inzwischen so manches erreicht. Jedoch möchte ich heute nicht über die Leistungen unseres Kollektivs berichten, sondern ein ganz anderes Thema ansprechen. Denn dieses Thema berührt unmittelbar mich und meine Kollegen.

Es handelt sich um die Lebensbedingungen auf dem Lande und um die Versorgung der Dorfleute. Ziemlich lange wurden unsere Probleme verschwiegen und man tat so, als hätten wir überhaupt keine Sorgen. Es hieß immer wieder, wir hätten den höchsten Lebensstandard, wir hätten die beste Technik auf dem Lande und in Sachen Arbeitsproduktivität seien wir allen voraus.

Aber meine Frau, die genauso wie ich von früh bis spät beschäftigt ist (als Melkerin macht sie manchmal bis 10 Stunden täglich auf der Farm mit), beklagte sich schon immer, im örtlichen Lebensmittelgeschäft gebe es absolut nichts zu kaufen: Keine Butter, keine Milch, kein Fleisch und keine Wurst.

Eine komische Situation, nicht wahr? Man lebt auf dem Lande, man produziert Lebensmittel und hat im Hause keine. Sonntags, wenn man ein paar Stunden Freizeit hat, steigt man dann in seinen Wagen und fährt in die Gebietshauptstadt..., um einzukaufen.

Noch vor kurzem hieß es: Die Leute auf dem Lande sollen selbst sehen, wie sie sich versorgen. Sie können in ihrer individuellen Wirtschaft Vieh halten, man gewährt ihnen die Möglichkeit, ihren Garten zu pflegen und sogar noch Überschüsse aus der in-

dividuellen Wirtschaft auf dem Kolchosmarkt zu verkaufen.

Alles schön und gut. Aber ich möchte mir mal den Mann ansehen, der diese Formel ausgedacht hat. Auch möchte ich miterleben, wie er seine individuelle Hauswirtschaft führen will, besonders im Frühling, wenn die Aussaat beginnt, oder im Sommer, wenn alles nur der einen Sorge — der Futterbeschaffung — lebt. Oder im Herbst, wenn wir alle rund um die Uhr im Getreideeinsatz sind. Ich möchte mal sehen, ob der Mann dann noch Lust dazu haben wird, wenn er nach der Schicht todmüde nach Hause kommt (gewöhnlich geschieht das gegen Mitternacht).

In unserem Agrarbetrieb halten nur ungefähr 30 Prozent der Dorfleute Vieh. In der Regel sind das Rentner, die ihre ganze Freizeit auf der sogenannten „Hausfarm“ verbringen können. Oder Mechanisatoren, deren Eltern und halbwüchsige Kinder alles selbständig verrichten können, ohne den Hausherrn von seiner Hauptbeschäftigung abzulenken.

Wir Landbewohner erwarten radikale Veränderungen! In erster Linie sollen sie sich auf die Versorgung der Dorfleute beziehen, damit wir nicht von der Stadt abhängig sind. Man muß in dieser Sache endlich mal Ordnung schaffen.

In letzter Zeit wird oft über den Pachtvertrag geschrieben. So mancher wird jetzt pessimistisch: Ach, hör doch auf! Und dabei denken nur wenige daran, daß der Pachtvertrag uns große Möglichkeiten eröffnet. Ich habe mal in der „Freundschaft“ gelesen, wie eine Familienbrigade die im Kolchos Vieh pachtet,

Montage der Ausrüstungen ausgeführt, die in der DDR hergestellt wurden. Die Montagebrigade von Alexander Serbin gibt dabei ihr Bestes. Die Montagearbeiten werden unter Kontrolle der DDR-Spezialisten Gerhard König und Hans Köhne ausgeführt. Der gewaltige Komplex wird schon in nächster Zeit seine erste Produktion liefern.

Alex HORN  
Pawlodar

schen alle geworden sind. Nun traut sie ihren Augen nicht — es hat sich nichts verändert! Die Verkäuferinnen zucken mit den Schultern, und Tante Elsa kann daraus nicht klug werden. Verzweifelt fährt sie weit in die Stadt hinein, kauft sich ein Kilo von ihrer Lieblingssorte und ruft dann den Funktionär aus der kompetenten Instanz an. Dieser ist wie auch vorher sehr höflich, er hat Verständnis für Tante Elsas Kummer. Zugleich erklärt er, daß man den entsprechenden Beschluß schon vorbereitet und er in wenigen Wochen in Kraft treten sollte. Eine komische Sache, denkt er bei sich, daß die Alte die Situation nicht begreifen kann. Bevor die Sache ins Rollen kommt, muß ja ein sachlich erarbeiteter Beschluß vorliegen!

Eine komische Sache, denkt Tante Elsa bei sich, daß der Mann so umständlich macht. Man könnte die Frage ja ganz einfach durch einen kurzen Telefonanruf in der örtlichen Konditoreiwarenfabrik lösen. Wozu braucht man so viel Papier verflucht? Oder läuft ohne das Beschlußfassen überhaupt nichts mehr?

Woldemar BEIMLER

dividuellen Wirtschaft auf dem Kolchosmarkt zu verkaufen. Alles schön und gut. Aber ich möchte mir mal den Mann ansehen, der diese Formel ausgedacht hat. Auch möchte ich miterleben, wie er seine individuelle Hauswirtschaft führen will, besonders im Frühling, wenn die Aussaat beginnt, oder im Sommer, wenn alles nur der einen Sorge — der Futterbeschaffung — lebt. Oder im Herbst, wenn wir alle rund um die Uhr im Getreideeinsatz sind. Ich möchte mal sehen, ob der Mann dann noch Lust dazu haben wird, wenn er nach der Schicht todmüde nach Hause kommt (gewöhnlich geschieht das gegen Mitternacht).

In unserem Agrarbetrieb halten nur ungefähr 30 Prozent der Dorfleute Vieh. In der Regel sind das Rentner, die ihre ganze Freizeit auf der sogenannten „Hausfarm“ verbringen können. Oder Mechanisatoren, deren Eltern und halbwüchsige Kinder alles selbständig verrichten können, ohne den Hausherrn von seiner Hauptbeschäftigung abzulenken.

Wir Landbewohner erwarten radikale Veränderungen! In erster Linie sollen sie sich auf die Versorgung der Dorfleute beziehen, damit wir nicht von der Stadt abhängig sind. Man muß in dieser Sache endlich mal Ordnung schaffen.

In letzter Zeit wird oft über den Pachtvertrag geschrieben. So mancher wird jetzt pessimistisch: Ach, hör doch auf! Und dabei denken nur wenige daran, daß der Pachtvertrag uns große Möglichkeiten eröffnet. Ich habe mal in der „Freundschaft“ gelesen, wie eine Familienbrigade die im Kolchos Vieh pachtet,

Montage der Ausrüstungen ausgeführt, die in der DDR hergestellt wurden. Die Montagebrigade von Alexander Serbin gibt dabei ihr Bestes. Die Montagearbeiten werden unter Kontrolle der DDR-Spezialisten Gerhard König und Hans Köhne ausgeführt. Der gewaltige Komplex wird schon in nächster Zeit seine erste Produktion liefern.

Alex HORN  
Pawlodar

schen alle geworden sind. Nun traut sie ihren Augen nicht — es hat sich nichts verändert! Die Verkäuferinnen zucken mit den Schultern, und Tante Elsa kann daraus nicht klug werden. Verzweifelt fährt sie weit in die Stadt hinein, kauft sich ein Kilo von ihrer Lieblingssorte und ruft dann den Funktionär aus der kompetenten Instanz an. Dieser ist wie auch vorher sehr höflich, er hat Verständnis für Tante Elsas Kummer. Zugleich erklärt er, daß man den entsprechenden Beschluß schon vorbereitet und er in wenigen Wochen in Kraft treten sollte. Eine komische Sache, denkt er bei sich, daß die Alte die Situation nicht begreifen kann. Bevor die Sache ins Rollen kommt, muß ja ein sachlich erarbeiteter Beschluß vorliegen!

Eine komische Sache, denkt Tante Elsa bei sich, daß der Mann so umständlich macht. Man könnte die Frage ja ganz einfach durch einen kurzen Telefonanruf in der örtlichen Konditoreiwarenfabrik lösen. Wozu braucht man so viel Papier verflucht? Oder läuft ohne das Beschlußfassen überhaupt nichts mehr?

Woldemar BEIMLER

dividuellen Wirtschaft auf dem Kolchosmarkt zu verkaufen. Alles schön und gut. Aber ich möchte mir mal den Mann ansehen, der diese Formel ausgedacht hat. Auch möchte ich miterleben, wie er seine individuelle Hauswirtschaft führen will, besonders im Frühling, wenn die Aussaat beginnt, oder im Sommer, wenn alles nur der einen Sorge — der Futterbeschaffung — lebt. Oder im Herbst, wenn wir alle rund um die Uhr im Getreideeinsatz sind. Ich möchte mal sehen, ob der Mann dann noch Lust dazu haben wird, wenn er nach der Schicht todmüde nach Hause kommt (gewöhnlich geschieht das gegen Mitternacht).

In unserem Agrarbetrieb halten nur ungefähr 30 Prozent der Dorfleute Vieh. In der Regel sind das Rentner, die ihre ganze Freizeit auf der sogenannten „Hausfarm“ verbringen können. Oder Mechanisatoren, deren Eltern und halbwüchsige Kinder alles selbständig verrichten können, ohne den Hausherrn von seiner Hauptbeschäftigung abzulenken.

Wir Landbewohner erwarten radikale Veränderungen! In erster Linie sollen sie sich auf die Versorgung der Dorfleute beziehen, damit wir nicht von der Stadt abhängig sind. Man muß in dieser Sache endlich mal Ordnung schaffen.

In letzter Zeit wird oft über den Pachtvertrag geschrieben. So mancher wird jetzt pessimistisch: Ach, hör doch auf! Und dabei denken nur wenige daran, daß der Pachtvertrag uns große Möglichkeiten eröffnet. Ich habe mal in der „Freundschaft“ gelesen, wie eine Familienbrigade die im Kolchos Vieh pachtet,

Montage der Ausrüstungen ausgeführt, die in der DDR hergestellt wurden. Die Montagebrigade von Alexander Serbin gibt dabei ihr Bestes. Die Montagearbeiten werden unter Kontrolle der DDR-Spezialisten Gerhard König und Hans Köhne ausgeführt. Der gewaltige Komplex wird schon in nächster Zeit seine erste Produktion liefern.

Alex HORN  
Pawlodar

schen alle geworden sind. Nun traut sie ihren Augen nicht — es hat sich nichts verändert! Die Verkäuferinnen zucken mit den Schultern, und Tante Elsa kann daraus nicht klug werden. Verzweifelt fährt sie weit in die Stadt hinein, kauft sich ein Kilo von ihrer Lieblingssorte und ruft dann den Funktionär aus der kompetenten Instanz an. Dieser ist wie auch vorher sehr höflich, er hat Verständnis für Tante Elsas Kummer. Zugleich erklärt er, daß man den entsprechenden Beschluß schon vorbereitet und er in wenigen Wochen in Kraft treten sollte. Eine komische Sache, denkt er bei sich, daß die Alte die Situation nicht begreifen kann. Bevor die Sache ins Rollen kommt, muß ja ein sachlich erarbeiteter Beschluß vorliegen!

Eine komische Sache, denkt Tante Elsa bei sich, daß der Mann so umständlich macht. Man könnte die Frage ja ganz einfach durch einen kurzen Telefonanruf in der örtlichen Konditoreiwarenfabrik lösen. Wozu braucht man so viel Papier verflucht? Oder läuft ohne das Beschlußfassen überhaupt nichts mehr?

Woldemar BEIMLER

# Lehrerseite

## Die bloße Form ist langlebig

Im Rayon Astrachanka, Gebiet Zellinograd, wohnen sehr viele Menschen deutscher Nationalität. In Kamenka, Perwomalka und einigen anderen Dörfern machen sie die Hälfte der Einwohner aus.

Wie sei es da um den muttersprachlichen Deutschunterricht bestellt, erkundigte ich mich in der Rayonabteilung Volksbildung und erhielt vom Leiter Leonti Mogilny eine sehr tröstende Antwort: Die deutschen Kinder erlernen in fünf Schulen ihre Muttersprache, darunter in zwei Schulen des Rayonzentrums, außerdem in Kamenka, Dshaltzy und Perwomalka. Sie wird auch in zwei Kindergärten unterrichtet. „Wir messen diesem Problem große Bedeutung bei.“

Das klang vielversprechend. Aber ich möchte hier die Genauigkeit meiner Leser gleich ein wenig trüben, denn dieses schöne Bild ist, milde gesagt, etwas übertrieben. Aus eigenen Erfahrungen weiß ich, daß dieses Problem sehr oft nur formell gelöst wird.

Da die 2. Mittelschule, nur einen Katzensprung weit von der Rayonabteilung Volksbildung liegt, beschlossen wir, die Sache nicht auf die lange Bank zu schieben und alles an Ort und Stelle zu überprüfen. Uns empfing die Leiterin der Lehrabteilung Josepha Sorskaja.

„Mit dem muttersprachlichen Deutschunterricht begannen wir erst 1988. Wir haben bereits drei Gruppen, die von der Absolventin der Pädagogischen Fachschule Lilli Jarkijewa unterrichtet werden. Die größte Schwierigkeit besteht aber darin, daß weder die Schüler noch die Lehrerinnen selbst ein Lehrbuch besitzen.“ (!)

Ich möchte noch hinzufügen, daß das Sprachkabinett äußerst dürftig aussieht; das Anschauungsmaterial besteht aus einem alten Stand mit Postkarten über die DDR und die Schweiz. Das übrige didaktische Material sowie auch die Kopfhörer der Linguaphone sind sorgfältig in den Tische Schubladen und -kästen verstaut. Im Sprachkabinett gibt es weder deutsche Bücher noch Zeitungen. Nicht einmal eine deutschsprachige Wandzeitung, die es in jeder Schule gibt, kann man hier sehen. Wie kann man da von der ersprießlichen Arbeit eines Pädagogen, geschweige denn von den Sprachfertigkeiten der Kinder überhaupt reden? Aber die Schulleitung übersteht das.

In der Schule von Perwomalka begegnete ich der Deutschlehrerin Tamara Bastron. Eigentlich ist sie Mathematiklehrerin von Beruf, unterrichtet jedoch in Deutsch...

„Die Deutschlehrerin befindet sich im langfristigen Urlaub. Ich und noch eine Kollegin sind gezwungen, sie zeitweilig zu vertreten“, versucht sich Tamara Bastron zu rechtfertigen.

Deutsche Muttersprache wird in dieser Schule von der 1. bis zur 4. Klasse unterrichtet. Aber in der 4. Klasse lernen die Schüler nach dem Programm der 2. Klasse, und wiederum nur darum, weil sie keine Lehrbücher haben.

„Für 56 Abc-Schützen haben wir nur 6 Fabeln, die wir aus anderen Schulen des Gebiets erhalten haben. Das zweite Jahr bestellen wir in den entsprechenden Instanzen neue Lehrbücher, aber man ist gegenüber unserem Flehen taub“, beklagt sich die Lehrerin bitter.

Außerdem werden die Muttersprachstunden außerhalb des Stundenplans erteilt. Da braucht man sich nicht zu wundern, wenn manche Eltern unzufrieden sind und sich vom Muttersprachunterricht lossagen.

„Aber die meisten Eltern sind mit beiden Händen für die deutsche Muttersprache“, fährt Tamara Bastron fort. „Davon zeugte die jüngste Musterstunde in der 2. Klasse, zu der alle Eltern eingeladen waren.“

Sicherlich gibt es dabei auch objektive Schwierigkeiten, da die meisten Kinder zu Hause nicht mehr deutsch sprechen. All das macht das Erlernen des Faches im Kindergarten und auch in der Schule ziemlich kompliziert. Die meisten Erwachsenen haben ihre Muttersprache fast vergessen. Während es in anderen Dörfern eine deutsche Laientruppe gibt, die die Leute anspornt, so gibt es in unserem Dorf sie nicht.“

Die Sachlage mit dem Erlernen der deutschen Muttersprache sieht deshalb noch so übel aus, weil man hier geneigt ist, zu denken, daß alles auch jetzt nur eine Kampagne sei, daß man über das ganze nur einen zufriedenstellenden Rechenschaftsbericht erstatten möchte. Das alles hat es schon einmal gegeben, man wird alles wieder im Sande versickern lassen. Sie haben ein lebendiges Vorbild vor sich: In Kamenka wohnen meistens Deutsche. Vor einigen Jahren übernahm dort der Deutschlehrer Robert Drewlau, ein wahrer Enthusiast seines Berufes, den Unterricht der deutschen Muttersprache. Er bestellte selbst Lehrbücher und Anschauungsmittel per Post und verstand es, die Kinder dafür zu interessieren. Alles lief wie am Schnürchen, alle waren zufrieden. Doch eines Tages verschied der alte Lehrer...

Die Eltern, die vor der Ungeübtheit zurückschrecken oder vielleicht Komplikationen voraussahen, schrieben auf jeden Fall einen offiziellen Brief an die Rayonabteilung Volksbildung, in dem sie sich vom muttersprachlichen Deutschunterricht für ihre Kinder (bedenkt nur: die Eltern beiräten ihre Kinder selbst ihrer Muttersprache!) lossagten. Das

genügte, um die Gruppen aufzulösen.

Jetzt aber hat man nach dem entsprechenden Beschluß von 1987 die Gruppen wieder gebildet, und zwar von der ersten Klasse an. Drei Lehrer unterrichten in diesem Fach. Aber für sie ist es eine Art zusätzliche Belastung, um so mehr, als alle drei nicht Deutschlehrer sind.

„Ich bin Russischlehrerin, beherrsche aber meine Muttersprache“, erzählt Meta Henke, „und würde gern in Deutsch unterrichten, wenn nicht die riesigen Schwierigkeiten da wären. Erlernen haben wir in unserer Schule nur 15 Lehrbücher und keine Anschauungsmittel, geschweige denn technische Lehrmittel.“

Alle diese Probleme sowie das formelle Vorgehen der Lehrer wirken sich auf den Wissensstand der Schüler natürlich negativ aus. Allmählich entsteht die Vorstellung, daß es ein absolut unnützes Vorhaben sei.

Abschließend sprach ich noch mit Ludmilla Zymbajuk, Inspektorin der Gebietsabteilung Volksbildung für muttersprachlichen Deutschunterricht. Sie bekleidet dieses Amt erst drei Monate.

„Die Probleme sind mir dennoch gut bekannt. Wir sind vor allem bemüht, die Schulen so rasch wie möglich mit Lehrbüchern zu versorgen. Aber das Ministerium läßt alle unsere Bitten einfach unbeachtet. Ins Gebiet Karaganda wurden viel zu viel Lehrbücher geschickt, und unser Gebiet kam dabei zu kurz. Jetzt kaufen wir den Karagandaern die uns fehlenden Lehrbücher ab.“

Warum fehlen sie denn immer noch im Rayon Astrachanka? „Vorerst versorgen wir die städtischen und die naheliegenden Schulen, die öfter kontrolliert werden.“

Kommentar erübrigt sich... Weiterhin äußerte die Inspektorin die Meinung, daß das Programm sehr kompliziert und nur für Kinder, die Deutsch gut beherrschen, berechnet sei. Sie vergaß aber auch nicht zu bemerken, daß die Lehrer ziemlich inaktiv seien, um das Programm zu vereinfachen.

Zuletzt etwas Statistik. Von den 56 Lehrern für muttersprachlichen Deutschunterricht sind nur 36 fachlich ausgebildet. In diesem Jahr wurden 15 Schulabsolventen an die Kokschetawer Hochschule geschickt, auch im örtlichen Pädagogischen Institut werden jetzt Deutschlehrer ausgebildet.

Meines Erachtens sind alle Probleme durchaus lösbar, wenn man in der Schule und auch im Ministerium für Volksbildung mit Formalismus und Gleichgültigkeit endlich gründlich aufräumt.

Leo BILL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Zellinograd



## Freundschaft mit Thälmann-Pionieren

„Warum tragen einige Pioniere in der DDR blaue und andere wieder rote Halstücher?“

Warum haben wir keine? Warum ist ihre Pionierfahne blau und unsere rot? Warum? Warum?...

Die Augen der künftigen Pioniere funkelten und glänzten vor Wüßbegierde und Ungeduld.

Der Deutschlehrer ist zufrieden. Man hat Fragen, man interessiert sich. Alle Fragen lassen sich in einer Stunde nicht beantworten. Damit beschäftigt sich dann der Lehrer in der unterrichtsfreien Zeit. Er soll und muß die außerschulische Arbeit durchführen, denn nur auf solche Weise wird es ihm gelingen, das Interesse der Schüler für das Fach zu wecken. Die Schule ist ja schließlich berufen, einen neuen, allseitig gebildeten, auf praktische Tätigkeit vorbereiteten Menschen zu erziehen.

Die erzieherische Funktion des Fremdsprachenunterrichts ergibt sich aus der Natur der Fremdsprache selbst, sie besteht vor allem darin, die Schüler im Geiste des proletarischen Internationalismus, der Freundschaft und der Achtung anderer Völker zu erziehen. Damit muß man schon in der Unterstufe beginnen. Nehmen wir einmal einen Kalender zur Hand und blättern darin.

Der 13. Dezember, der Geburtstag der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ ist eine günstige Gelegenheit, die Wüßbegier der Schüler zu befriedigen, um so mehr als sie bereits in diesem Jahr Leninpioniere geworden sind. In der 18. Mittelschule wurde beschlossen, zu diesem Datum ein kleines Fest zu organisieren. Dabei ist alles wichtig: die Veranstaltung selbst und die Vorbereitung darauf.

Man mußte das Material zum Thema suchen, blaue Halstücher und Fahnen nähen, Plakate zeichnen, Pionierabzeichen anfertigen, Gedichte und Lieder lernen. Niemand stand abseits. Alle hatten Lust mitzumachen.

Nach der Begrüßung der Jung- und der Thälmannpioniere mit dem Lied „Marsch der Pioniere“ und den Gedichten „Laßt euch grüßen, Pioniere!“, „Ich will lernen!“ ist die Durchführung eines Wissenstests zu Ehren des Geburtstages der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ zu empfangen. Die Schüler müssen nicht nur verschiedene Fragen beantworten; sie erfahren auch viel Neues über die Pionierorganisation „Ernst Thälmann“.

„Wie lautet die Devise dieser Pionierorganisation? Wie sieht die Pionierfahne aus? Wozu rufen die Fahnen und die Trommel auf?“ Das waren die Grundfragen.

Hier erfuhren die Schüler auch, daß die Jung- und die Thälmannpioniere ihr Abzeichen auf dem Käppi tragen und nicht auf der linken Brustseite wie die Leninpioniere.

Am Ende der Veranstaltung wurden fröhliche Wettspiele organisiert. Die Kinder „suchten Plitze“, so hieß das erste Spiel, dabei wurde geprüft, ob sie die neuen Vokabeln zum Thema „Die Pionierorganisation“ kennen, sie lösten Rätsel, auch Kreuzworträtsel und sangen die Scherzlieder „Ich bin Musikant“ und „Stoffel“.

„Zum Schluß sahen sich die Kinder den Film „Wo andere schweigen“ in deutscher Sprache an. Das war für alle ein sehr schönes, gemeinsames Erlebnis, das sie für lange in Erinnerung behalten werden.“

Dank dieser Veranstaltung haben die Kinder die deutschen Pioniere näher kennengelernt. Sie wissen jetzt, warum einige Pioniere in der DDR blaue und andere rote Halstücher tragen, warum ihre Fahne blau ist. Die Leninpioniere gratulierten den Jung- und den Thälmannpionieren zum Jahrestag ihrer Organisation und wünschten, daß sie der Parole „Lernen, schaffen, fröhlich sein“ stets treu bleiben.

Außerdem wollte jeder Leninpionier einen Briefpartner in der DDR haben. Dieser Wunsch wird in Erfüllung gehen. Dafür sorgen die Mitglieder des KIFs „Freundschaft“.

So pflegen die Schüler der Unterstufe die Freundschaft mit den deutschen Pionieren. Jelena SERMAGULOWA, Deutschlehrerin an der 18. Mittelschule

Auf den Bildern: Beim Rätselratenwettbewerb; die schwierige Frage wird in der Mannschaft besprochen; jeder drückt den Daumen für seine Mannschaft. Fotos: Jürgen Witte

lender zur Hand und blättern darin.

Der 13. Dezember, der Geburtstag der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ ist eine günstige Gelegenheit, die Wüßbegier der Schüler zu befriedigen, um so mehr als sie bereits in diesem Jahr Leninpioniere geworden sind.

In der 18. Mittelschule wurde beschlossen, zu diesem Datum ein kleines Fest zu organisieren. Dabei ist alles wichtig: die Veranstaltung selbst und die Vorbereitung darauf.

Man mußte das Material zum Thema suchen, blaue Halstücher und Fahnen nähen, Plakate zeichnen, Pionierabzeichen anfertigen, Gedichte und Lieder lernen. Niemand stand abseits. Alle hatten Lust mitzumachen.

Nach der Begrüßung der Jung- und der Thälmannpioniere mit dem Lied „Marsch der Pioniere“ und den Gedichten „Laßt euch grüßen, Pioniere!“, „Ich will lernen!“ ist die Durchführung eines Wissenstests zu Ehren des Geburtstages der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ zu empfangen. Die Schüler müssen nicht nur verschiedene Fragen beantworten; sie erfahren auch viel Neues über die Pionierorganisation „Ernst Thälmann“.

„Wie lautet die Devise dieser Pionierorganisation? Wie sieht die Pionierfahne aus? Wozu rufen die Fahnen und die Trommel auf?“ Das waren die Grundfragen.

Hier erfuhren die Schüler auch, daß die Jung- und die Thälmannpioniere ihr Abzeichen auf dem Käppi tragen und nicht auf der linken Brustseite wie die Leninpioniere.

Am Ende der Veranstaltung wurden fröhliche Wettspiele organisiert. Die Kinder „suchten Plitze“, so hieß das erste Spiel, dabei wurde geprüft, ob sie die neuen Vokabeln zum Thema „Die Pionierorganisation“ kennen, sie lösten Rätsel, auch Kreuzworträtsel und sangen die Scherzlieder „Ich bin Musikant“ und „Stoffel“.

„Zum Schluß sahen sich die Kinder den Film „Wo andere schweigen“ in deutscher Sprache an. Das war für alle ein sehr schönes, gemeinsames Erlebnis, das sie für lange in Erinnerung behalten werden.“

Dank dieser Veranstaltung haben die Kinder die deutschen Pioniere näher kennengelernt. Sie wissen jetzt, warum einige Pioniere in der DDR blaue und andere rote Halstücher tragen, warum ihre Fahne blau ist. Die Leninpioniere gratulierten den Jung- und den Thälmannpionieren zum Jahrestag ihrer Organisation und wünschten, daß sie der Parole „Lernen, schaffen, fröhlich sein“ stets treu bleiben.

Außerdem wollte jeder Leninpionier einen Briefpartner in der DDR haben. Dieser Wunsch wird in Erfüllung gehen. Dafür sorgen die Mitglieder des KIFs „Freundschaft“.

So pflegen die Schüler der Unterstufe die Freundschaft mit den deutschen Pionieren. Jelena SERMAGULOWA, Deutschlehrerin an der 18. Mittelschule

Auf den Bildern: Beim Rätselratenwettbewerb; die schwierige Frage wird in der Mannschaft besprochen; jeder drückt den Daumen für seine Mannschaft. Fotos: Jürgen Witte

## Anfrage und Antwort

Seit langem fällt mir auf, daß in den Zeitungen das Wort würdig mit dem Dativ verbunden, also etwa dem großen Tage würdig geschrieben wird. Meiner Ansicht nach ist hier nur der Genitiv richtig. Oder ist meine Meinung überholt?

Der Gebrauch des Genitivs ist in der deutschen Gegenwartssprache bei Verben und Adjektiven tatsächlich stark rückläufig. Es gibt nur noch wenige Verben und Adjektive, bei denen die Ergänzung im Genitiv steht, so die Verben bedürfen, gedenken, sich bedienen, sich enthalten, sich rühmen und die Adjektive anständig, bedürftig, sich bewußt, fähig, gewahr, gewiß, kundig, ledig, mächtig, schuldig, teilhaftig, verdächtig, würdig. Wie bei den Verben, so wird auch bei einigen Adjektiven heute neben dem Genitiv auch der Akkusativ oder eine präpositionale Fügung gebraucht. So kann bei gewahr (werden), überdrüssig, wert statt des Genitivs heute auch der Akkusativ stehen:

Wir würden unseres Irrtums/unsere Irrtümer noch rechtzeitig gewahr. Ich bin des Laufens, des Ärgers/des Laufens, den Ärger überdrüssig. Sein Entschluß ist aller/aller Achtung wert. Bei fähig kann statt des Genitivs auch zu Dativ stehen: Er ist (zu) dieser Tat, Leistung fähig. Er ist zu allem fähig. Im Gegensatz zu diesen Adjektiven mit alternativen Fügungsmöglichkeiten gehört würdig allerdings zu denjenigen Adjektiven, bei denen nur der Genitiv des Substantivs oder Pronomens korrekt ist: Er ist dieser Anerkennung würdig. Ich bin dessen nicht würdig. Die Fehler war des großen Tages würdig.

(Aus „Sprachpflege“)

## Ich laß meiner Muttersprache nicht den Fuß auf den Nacken setzen

Die Zeitungen „Freundschaft“ und „Neues Leben“ aufmerksam verfolgt, bin ich zum Schluß gekommen, daß die Leute sich in letzter Zeit immer mehr Gedanken um den muttersprachlichen Deutschunterricht machen. Dabei nicht nur die Durchschnittsleser, sondern auch die Leiter verschiedener Ebenen, was natürlich sehr erfreulich ist. Mich beunruhigt aber das kampagnemäßige Herangehen an dieses Problem. Es wird sehr viel gesprochen und — sehr wenig getan. Nehmen wir unseren Sowchos. Bisher gibt es hier im Kindergarten noch keine Gruppe für muttersprachlichen Deutschunterricht. In der Schule verläuft der Unterricht auch nicht auf dem entsprechenden und gewünschten Niveau. So vergißt man allmählich seine Muttersprache.

Wie man die Sache unter diesen Bedingungen anpacken soll, weiß ich, aufrichtig gesagt, nicht. Viel leichter ließen sich diese Probleme lösen, wenn die Autonome Republik der Deutschen wiederhergestellt würde.

Ich habe mir darüber viel den Kopf zerbrochen. Ich bin einfacher Arbeiter, und dazu nicht sehr gebildet, um den Wissenschaftlern und Schriftstellern Ratschläge zu geben. Der Krieg hat mich nach Kasachstan verschlagen, wo ich alles neubeginnen mußte. Das Leben war schwer, oft mußte ich Beleidigungen wegen meiner nationalen Zugehörigkeit und Mißtrauen hinnehmen. Aber auch echte Freundschaft von Russen, Kasachen, Ukrainern, Tschetschenen und Moldauern hat mir das Schicksal beschieden. Ich kann mich mit Kasachen und Russen in ihrer Muttersprache gut verständigen, und dennoch bleibt mir meine Muttersprache die schönste in der Welt.

Heutzutage wird sogar behauptet, daß wir schon keine Deutschen mehr seien, weil wir meistens nur unsere Mundart sprechen, die sich von der modernen Sprache wesentlich unterscheidet. Man wirft uns sogar vor, daß wir uns nur schwer mit den DDR-Bürgern verständigen können. Ein Körnchen Wahrheit ist schon dabei, aber wer ist eigentlich schuld daran?

Die stalinische Epoche, wo wir Deutschen neben anderen Völkern und Völkerschaften aus unserer Heimat vertrieben wurde. Das stimmt, wir sprechen mehrere Mundarten; aber so sprach unsere Ahnen, und wir sind verpflichtet, sie zu erhalten. Ich lasse meiner Muttersprache nicht den Fuß auf den Nacken setzen.

Heute, wo sich die zwischen-nationalen Beziehungen ziemlich zugespitzt haben, sind wir bewußt, das schwere Erbe der stalinischen Nationalitätenpolitik zu überwinden.

Unsere Stärke besteht nicht in unserer Anzahl allein, sondern auch in unserer Kultur, dessen Grundlage unsere Muttersprache ist.

Ich habe genügend durchgemacht und will sehr hoffen, daß wir in diesem Jahr dieses heikle Problem endlich so lösen werden, daß jedes Volk in unserem multinationalen Staat zu seinem Recht kommt. Ob nun Russe, Ukrainer, Deutsche, Moldawier oder Vertreter einer anderen Nationalität, jeder muß seine Muttersprache pflegen können, einander ehren und eine gemeinsame Sache tun.

Oskar WALZ, Leiter des Maschinenhofes im Sowchos „Sowjetski“ Gebiet Nordkasachstan

teilen muß, schon gar nicht mit einer jüngeren Lehrerin. Schließlich erfährt sie vieles von den Kindern. Und denkt dabei an die Eltern. Das verbindet. Wie sie überhaupt auf alles acht gibt. In ihrem immer besorgten Herzen ist viel Platz. Und komischerweise ist immer noch eine frei.

Obwohl Mutter durch und durch, ist die Klassenmutter nicht der Typ, der nur für seine Familie leben kann. Die Familie lebt mit der und für die Schule, sollte sie zumindest, sonst lebt sie sich mit der Mutter, die eine solche Klasse hat, auseinander. Die Kleinen sind bei ihr groß da, für sie macht sie sich einen Kopf. Sie spielt nicht nur mit dem Gedanken, sich mit den Schülern, auch über den Unterricht hinaus zu beschäftigen, sie tut es.

Sich mit einer Klassenmutter anzulegen, ist nur starken Naturen zu raten. Sie hält alle Hände über ihre Klasse. Unter ihrem Blick fühlen sich die Schüler schrecklich wohl, aber manchmal eben nur unter ihrem. Das geht nicht gut. Aber die Klassenmutter wird's schon richten.

(Aus DLZ)

## Stundenskizzen für Klasse 2

### 94. Stunde

Schwerpunkt: Arbeit am Wortschatz.

Welches ist der erste Frühlingsmonat? (Märzlied — Frühlingslied)

Was wir im Frühling in der Natur beobachten. Pflanzen: Gras geht auf. Mit ihm gucken auch bald die Blumen aus der Erde (Schneeglöckchen, Veilchen u. a.). An den Bäumen sehen wir Knospen (wird veranschaulicht). Aus den Knospen werden Blätter und Blüten. Welche Bäume bekommen als erste Blätter? — Welche Bäume blühen erst und bekommen dann Blätter? (Die Wörter blühen und Blüte werden rechtschreiblich gefestigt.)

Wir nennen Wörter mit Schnee (Schneeball, Schneemann, Schneesturm, Schneeglöckchen). Welche Wörter gehören zusammen? — Schne — es schneit; Regen — es regnet. (Die Wörter die Knospe — die Knospen, blühen, die Blüte, das Schneeglöckchen, scheinen, es schneit, es regnet, es ist neblig kommen an die Tafel und ins Heft.)

### 95. Stunde

Schwerpunkte: Diktat. Wortschatzarbeit (Gespräch).

Kurzdiiktat: Der Frühling beginnt im März. Die Sonne scheint warm. Das Gras grünt. Die Bäume haben Knospen. Sie beginnen zu blühen. Auch Blumen blühen schon. Die Natur erwacht.

Wörter wir uns im Frühling freuen. — Wie die Kinder sich freuen. — Wo sie spielen. — Was sie im Frühling spielen.

Der Frühling lockt uns hinaus. (Der Satz kommt an die Tafel und ins Heft.) Das Verb locken wird behandelt und festgelegt, daß wir statt lk nach kurzen Selbstlauten ck schreiben. Beim Trennen wird ck zu k-k.

Wir spielen Verstecken: Ich verstecke mich. Er versteckt sich. Sie versteckt sich. Alle verstecken sich. Und wer suchte? (Die markierten Sätze werden aufgeschrieben.)

Reimübung:	backen	stecken	drücken	Stock
	h... p...	d... w...	sch... b...	B... R...

Die Schüler reimen unter Anleitung des Lehrers und sagen dann Sätze mit diesen Wörtern. Fragen (Was kann man alles backen? — Was schmücken wir zu Neujahr? — Wir wollen ins Lager fahren: Was tun wir mit den Sachen? — packen in den Koffer, drücken ihn zu usw.) können die Lösung dieser Aufgabe erleichtern.

### 96. Stunde

Schwerpunkte: Diktat. Wortschatzarbeit.

Kurzdiiktat: Die Sonne weckt die Natur. Sie erwacht und schmückt sich. Gras bedeckt die Erde. Die Vögel kommen zurück. Die Sonne lockt uns hinaus. Wir spielen Verstecken.

Was die Bauern im Frühling tun: eggen, pflügen, säen. Was wir im Schulgarten tun: machen Beete, stecken Erbsen (Mais, Kartoffeln) usw.

Übung 132 faßt das Unterrichtsgespräch zusammen. Sie wird in der Stunde mündlich durchgenommen und dann aufgeschrieben.

### 97. Stunde

Schwerpunkt: Wortschatzarbeit (Gespräch).

Fräuentag — der erste Feiertag im Frühling. Wie erfreuen wir Mutti (Oma) am besten? (Gratulation, Gedicht, Lied), selbstgebasteltes Geschenk, Blumenstrauß.

Der Lehrer hat Gratulationskarten mitgebracht, und die Schüler schreiben unter seiner Anleitung eine Gratulation an Mutti und Oma. (Die Gratulation ist im Lehrbuch in Schreibschrift und braucht deshalb nur abgeschrieben zu werden.) Zuerst sollten die Kinder sie erst einmal ins Heft schreiben und dann schon auf die Karte. Am Fräuentag werden sie diese Karte der Mutti (Oma) überreichen.

Dazu müssen wir aber noch ein Gedicht oder ein Lied lernen. Wollen einmal sehen, was unser Buch uns dazu anbietet? Das Gedicht „Fräuentag“ wird gelesen (nicht auswendig gelernt). Was sagt uns der Dichter? — Ja, ein Blumensträußchen wollen wir Mutti schenken. Und was wollen wir ihr dabei sagen?

### 98. Stunde

Schwerpunkte: Diktat. Textbehandlung.

Die letzte „Probe“ vor dem Fräuentag. Diktat: Hans und Hilde helfen überall. Hans holt Wasser. Er gibt der Kuh Futter. Hilde hilft der Mutter. Sie wischt Staub, deckt den Tisch. Dann waschen die Kinder das Geschirr. Wir wollen heute einmal sehen, ob alle so sind wie Hans und Hilde. Es beginnt die Behandlung des Textes „Der Zettel auf dem Küchentisch“. Der 1. Teil des Lesestücks wird behandelt: Von wem ist die Rede im Text? — Was fand Bärbel auf dem Küchentisch? — Tat Bärbel, was die Mutter geschrieben hatte? (Was sollte Bärbel tun?) — Wie verspielte Bärbel die Zeit mit Ilse? — Was sagte die Mutter, als Bärbel nach Hause kam?

### 99. Stunde

Schwerpunkt: Textbehandlung.

Gedicht oder ein Lied lernen. Wollen einmal sehen, was unser Buch uns dazu anbietet? Das Gedicht „Fräuentag“ wird gelesen (nicht auswendig gelernt). Was sagt uns der Dichter? — Ja, ein Blumensträußchen wollen wir Mutti schenken. Und was wollen wir ihr dabei sagen?

Mutti ist tüchtig. Meine Mutti, die ist tüchtig! Alles macht sie flink und richtig. Schafft zu Haus' und im Kolchos.

Mutti, ich habe dich so lieb, und ich schenke heute dir dieses kleine Sträußchen hier. (Je nach dem Leistungsstand kann auch nur der letzte Dreizeiler auswendig gelernt werden.) Es kann auch eines der Lieder eingeübt werden, die uns das Liederbuch „Wir singen deutsch“ zu diesem Tag bietet.

100. Stunde. Schwerpunkt: Textbehandlung. Die S-Schreibung (Wiederholung). Der Text „Frühling“ kann ohne besondere inhaltliche Erschließung gelesen werden (vgl. vorhergehende Stunden zum Thema). In welcher Zeitform ist der Text gehalten? Was heißt: der Schnee weint, die Sonne lacht? Die S-Schreibung: Übung 131 wird mündlich und dann schriftlich gemacht (in der Stunde die ersten 6 Sätze, zu Hause die letzten 5 Sätze).

101. Stunde. Schwerpunkt: e-l (le)-Wechsel (Übung 134). Welches Kleid war das schönste? (S. Anhang) — Was zeigt uns das Märchen? — Wie man das Feld bearbeitet? (pflügen, eggen, säen, mähen, dreschen). Die Aufgabe kann daher lauten: Sagt einmal, was wir der Reihe nach auf dem Feld tun! Findet im Text die Stellen heraus, die das aussagen.

Hausaufgabe: Die Kinder sollen den Text nacherzählen.

102. Stunde. Schwerpunkt: Textbehandlung. Die erste Kosmonautin Valentina Tereschkowa. Was wir von Gagarin wissen. Wie ein Kosmonaut ist. Was wir über die Kindheit von Valentina Tereschkowa sagen können.

Thema 11. Aus Lenins Kindheit. Hauptziele: Vertiefung der Kenntnisse über Lenins Kindheit. Die Schüler haben darüber aus dem Russischen einige Einsichten. Außerdem wissen sie aus dem Lesestück „Der besondere Biestift“, daß W. I. Lenin die Kinder liebte. Der Vorfall im Text „Der Kampf mit den Gänsen“ zeigt die Liebe Wolodjas zu

den Büchern: Er las sehr gern und viel und schenkte die Bücher, war also ein Vorbild für uns. Die Gedichte, von denen „Lenins Enkel“ zum Teil aus der 1. Klasse bekannt ist (es wurde hier die 1. Strophe behandelt), zeigen, daß wir unser glückliches Leben vor allem der Partei Lenins verdanken.

In der Sprachlehre werden die umlautenden starken Verben behandelt und das Verständnis für die Begriffe Gegenwart (Präsens) und Vergangenheit (Präteritum) angebahnt. Die Rechtschreibung ist den Konsonanten g und ch gewidmet. Wortschatz: die Heimat, die Welt, der Kampf, das Vorbild, erforschen, ergründen, strahlen (vor Glühstrahlen), die Sonne strahlt, die Bibliothek, die Bibliothekarin, leihen (-borgen), Bücher ausleihen, blicken (-sehen, schauen).

Wo jeder von den Oktoberkindern ein Kinderbildnis von Lenin trägt — Wie er aussieht: Der Dichter E. Katzenstein hat das in einem Gedicht gesagt (Vortrag des Gedichts). Wir müssen das Gedicht mit Stolz und Freude aufsagen (lesen). Der Inhalt des Gedichts ist den Kindern ohne besondere Erschließung verständlich. Der Lehrer kann vier Kinder beauftragen, das Gedicht stropheweise zu lesen. Die 5. Strophe lesen dann alle vier im Chor; sie ist die wichtigste. (Je vier Schüler lernen zu Hause das Gedicht, also jeder eine zugeteilte und die letzte.)

Anschließend werden Übungen 137 und 138 (mündlich) behandelt. Übung 139 wird zu Hause schriftlich erfüllt. (Fortsetzung folgt)

# In den Prioritätsrichtungen der Umgestaltung

(Schluß)  
In den nach vollständiger wirtschaftlicher Rechnungsführung und Eigenfinanzierung arbeitenden Betrieben verringert sich der Aufwand je 1 Rubel Erzeugnisse und vergrößert sich der Gewinn. Indessen stieg der Arbeitslohn in diesen Betrieben wie auch insgesamt in der Industrie schneller als die Arbeitsproduktivität. In Baubetrieben, die die vollständige wirtschaftliche Rechnungsführung und Eigenfinanzierung eingeführt hatten, war die Planerfüllung bei Vertragsarbeiten und bei Gewinn höher als in den Einrichtungen, die nach alter Art arbeiteten. Im Agrar-Industrie-Komplex wurden weiterhin die neue Wirtschaftsmechanismen eingeführt und Strukturwandlungen vollzogen.

Keine Verbreiterung findet in den Bereichen der Einkommensverteilung, der wirtschaftlichen Rechnungslegung, der materiell-technischen Versorgung eingetreten. Der Großhandel betrug nur 15 Prozent des Gesamtumsatzes der realisierten Erzeugnisse mit produktionsrechtlicher Zweckbestimmung. Der Preismechanismus ist noch nicht ausgestaltet.

Vervollkommen wird die Organisations- und Leitungsstruktur der Ministerien und zentralen Staatsorgane der Republik bzw. der Verwaltungsorgane auf Gebiets- und Rayonebenen.

Bedeutend nahm die Zahl der Kooperativen zu, die im vorigen Jahr Erzeugnisse und Dienstleistungen im Werte von über 253 Millionen Rubel realisierten.

Die Vertragsverpflichtungen der Produktionslieferung laut Staatsauftrag und Direktbeziehungen wurden zu 99,3 Prozent erfüllt. Elf Prozent der Betriebe und Vereinigungen hatten

die Vertragsdisziplin verletzt. Der Ausstoß von Industrieproduktion wuchs um 3,7 Prozent, darunter der von Produktionsmitteln um 2,9 Prozent. Der Ausstoß von Konsumgütern nahm um 6,1 Prozent zu. Die Arbeitsproduktivität stieg um 4 Prozent. Der gesamte Zuwachs der Industrieproduktion wurde dank diesem Faktor bei absoluter Reduzierung der Beschäftigtenzahl gewährleistet. Der Kostensatz der Produktion (bei Arbeiten und Dienstleistungen) in der Industrie sank im Vergleich zum vorhergegangenen Jahr um 0,8 Prozent.

In Industriebetrieben und -vereinigungen, die 1988 mit staatlicher Erzeugnisabnahme arbeiteten, wurden 5 Prozent der Produktion bei der ersten Kontrolle nicht abgenommen, endgültig wurde diese Produktion für eine Summe von 8 Millionen Rubel zu Ausschub erklärt.

In gutem Gleichmaß arbeiteten im großen und ganzen die Zweige des Brennstoff- und Energiekomplexes. Die Aufgaben zur Gewinnung und Erzeugung der wichtigsten Brennstoff- und Energieerzeugnisse wurden erfüllt. Die Betriebe des Hüttenkomplexes erfüllten unter den Bedingungen der wirtschaftlichen Rechnungsführung und Selbstfinanzierung den Staatsauftrag bei den wichtigsten Erzeugnissen.

Gewährleistet wurde die durchschnittliche Entwicklung des Maschinenbaukomplexes. Zugleich wurde der Staatsauftrag bei vielen wichtigen Arten von Maschinen und Ausrüstungen nicht erfüllt. In den Betrieben des Chemie- und Holzverarbeitungs-komplexes entwickelte sich in zügigem Tempo die Erzeugung einer Reihe progressiver und vorteilhafter Produkte. Zugleich blieben die Aufgaben des

staatlichen Auftrags nach der führenden Erzeugnisnomenklatur nicht erfüllt. Aus Verschlüssen der Betriebe der Baustoffindustrie wurden die Planaufgaben der Produktion einzelner Arten effektiver Materialien mit hohem Vorfertigungsgrad nicht gemeldet.

Die Bruttoproduktion der Landwirtschaft wuchs im Vergleich zu 1987 um 283 Millionen Rubel oder um 1,9 Prozent an. Die Produktion tierischer Erzeugnisse stieg um 481 Millionen Rubel oder um 5,3 Prozent, die des Pflanzenbaus verringerte sich um 198 Millionen Rubel oder um 3,2 Prozent.

Die Sowchase und Kolchose buchten in allen Tätigkeitsbereichen einen Gewinn von insgesamt mehr als 1 Milliarde Rubel, was jedoch nur 60 Prozent der Plankennziffer beträgt. Die Rentabilität der landwirtschaftlichen Produktion stieg von 9,9 auf 10,6 Prozent. Die Zahl verlustbringender Betriebe ging von 730 im Jahre 1987 auf 680 zurück.

Mit vollständiger wirtschaftlicher Rechnungsführung und Selbstfinanzierung arbeiteten 560 Agrarbetriebe der Gebiete Ostkasachstan, Kustanal und Tschimkent, die 381 Millionen Rubel Reingewinn buchten; das ist 2,4mal mehr, als im Vorjahr.

Gegenüber der geplanten Produktionsmenge an Getreide wurden davon um 6309 000 Tonnen zu wenig produziert und 6228 000 Tonnen zu wenig an die staatliche Kornkammer geliefert. Die aufgekauften Mengen an Kartoffeln, Gemüse, Rohbaumwolle, Obst, Beeren und Weintrauben liegt unter der Plankennziffer. Der Staatsauftrag für den Verkauf von Melonenkulturen und Zuckerrüben wurde erfüllt, obwohl bei der Produk-

tion der letzteren Kultur gegenüber dem vorangegangenen Jahr ein Rückstand zugelassen wurde.

Die Republik hat ihren Lieferungsplan von Kartoffeln und Gemüse an den Unionsfonds nicht erfüllt.

Gegenüber 1987 wuchs die Produktion von Fleisch in Agrarbetrieben aller Kategorien um 5 Prozent, von Milch — um 2, von Eiern — um 0,4, von Wolle — um 1 Prozent. Gegenüber 1987 vergrößerte sich die Erzeugung von Fleisch (in Schlachtgewicht) pro Kopf der Bevölkerung um 3 Kilogramm und von Milch — um 4 Kilogramm.

Der Bestand aller Arten von Nutztieren, außer Schweinen, hat in den Agrarbetrieben zugenommen. Gewachsen ist auch der Bestand aller Vieharten bei der Bevölkerung. Doch der Anteil von Familien, die kein Vieh halten, nimmt nicht ab. Zu Beginn des Jahres 1989 verfügten die Viehhäuser durchschnittlich über 13,3 Dezitonnen Futtermittel pro Einheitsrind.

Für die Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes wurden 4,2 Milliarden Rubel Investitionen oder 99,5 Prozent des festgelegten Limits genutzt. Die staatlichen Investitionen in den Meliorationsbau betragen 554 Millionen Rubel.

Aus staatlichen Investitionen und Kolchosmitteln wurden Lageräume für 124 700 Tonnen Kartoffeln, Gemüse und Obst gebaut. Der Plan ihrer Inbetriebnahme wurde im großen und ganzen erfüllt.

Aus sämtlichen Finanzierungsquellen wurden Grundfonds im Werte von 11,5 Milliarden Rubel, davon mit Produktionsbestimmung — im Werte von 7,8 Milliarden Rubel in Betrieb genommen. In Anspruch wurden 13 Milliarden Rubel Investitionen

genommen oder um 7 Prozent mehr als 1987. Gegenüber den vorigen Jahren hat sich die Zahl neuer Bauunternehmen und im Bau begriffener Betriebe sowie deren veranschlagten Kosten vergrößert.

Der Umfang der Auftragsarbeiten erzielte insgesamt im Rahmen der Bau- und Montagebetriebe der Republik 6,1 Milliarden Rubel und betrug 102,8 Prozent des Jahresplans. Gegenüber 1987 wuchs er um 5,6 Prozent.

Die Aufgabe der Frachtbeförderung wurde durch sämtliche Verkehrsträger erfüllt. Die Verzögerung der Rückführung der Güterwagen, die auf die Zufahrtwege der Betriebe zum Entladen entrafen, nahm aber ihren Fortgang.

Die Personenbeförderung durch alle Arten des öffentlichen Verkehrs stieg um 3,6 Prozent und belief sich auf 65 Milliarden Personenkilometer. Zugleich wurde der Verkehrsplan der Fahrbetriebsmittel verletzt.

Die Post- und Fernmeldebetriebe erwiesen der Bevölkerung Dienstleistungen für eine Summe von 177 Millionen Rubel oder um 11,5 Prozent mehr als 1987.

1988 betrieb Kasachstan außerwirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Tätigkeit mit 85 Ländern der Welt. Produktion für den Export lieferten mehr als 110 Betriebe und Vereinigungen. Jedoch die Vertragsverpflichtungen in dieser Kennziffer wurden nicht vollständig erfüllt.

Direkte Export- und Importlieferungen verwirklichten sechs Betriebe von Unionsministerien mit sechs Staaten. Zur Zeit sind in der Republik drei gemeinsame Betriebe unter Teilnahme sowjetischer und ausländischer Organisationen und Firmen gegründet worden.

(KasTAG)



**Demnächst in Kinos:**  
**Neuer Spielfilm**  
**„Höher als die Berge“**

Eine Filmoperette über die Unteilbarkeit von Menschen und Natur  
Drehbuchautor: G. Botscharow  
Regie: B. Omarow  
Kameramann: B. Sulejew  
Szenenbildner: A. Rorokin  
Komponist: A. Mekrebekow

Tonmeister: T. Shunussov  
Darsteller: T. Omarow, G. Belbajewa, B. Jessenalljew, A. Petschnikow und andere.  
Kasachfilm-Studio „Sch. Alimanow“  
Kasachischer Filmverleih



Vor etwa 20 Jahren durfte es nicht über die Küchenschwelle hinaus. Heute aber paßt es zu einer beliebigen, sogar ausgesuchten Ausstattung. Mehr noch: Wenn teures Geschirr von Wohlstand zeugt, so zeugt das

**Keramikgeschirr vom Geschmack des Hausherrn.**

Plastische Ornamente, ausdrucksvolle Formen und das Lichtspiel auf der Glasur verleihen dem Keramikgeschirr besonderen Reiz.

Das Keramikgeschirr, das Sie sehen, wird in der Alma-Ataer Kunstkeramikfabrik der Vereinigung „Kas-Chudoshprom“ gefertigt. Sätze für Milch und Salat, Schalen für Pilaw und Obst sowie Teekannen sind in den Geschäften „Sulu“, „Oner“, „Moskwa“ und im Zentralen Warenhaus erhältlich.

Preis von 3 bis 18 Rubel.

## IN DER SPRACHE DES POLITISCHEN REALISMUS

Auf dem Weg zur Realisierung des Programms der Schaffung einer Welt ohne Kernwaffen und Gewalt, in der das Überleben der Menschheit und deren Fortschritt auf der Grundlage der Prinzipien der Vernunft, des Gleichgewichts der Interessen und der Vorrangigkeit der allgemein menschlichen Werte garantiert wären, ist ein weiteres Hindernis überwinden worden.

Nicht die Zeit, in der das Wiener Treffen verlief, sondern dessen Intensität und die Zielstrebigkeit bei der Suche nach einem vernünftigen Kompromiß, die dabei geführt wurde, sowie die gewachsene Bereitschaft der Länder Europas wie auch der USA

und Kanadas, den Weg zum weiteren Voranbringen des gesamten europäischen Prozesses zu eröffnen, wurden zum Fundament des Erfolgs. Eine gemeinsame Sprache wurde, wenn auch nicht sofort, gefunden. Das ist die Sprache des politischen Realismus, der Kompromißbereitschaft sowie der Respektierung der Positionen und der Ansichten der anderen Seite.

Der einzige Schlüssel, der die Tür zur Lösung der komplizierten, miteinander eng verflochtenen und von gegenseitiger Abhängigkeit geprägten globalen Probleme eröffnen würde, ist das neue politische Denken. Im nuklearen Zeitalter, da die ange-

häuften Massenvernichtungswaffen ausreichen würden, um die Zivilisation mehrmals zu vernichten, da der Lebensraum des Menschen bis an die krisenhafte Grenze seiner Möglichkeiten geführt wurde, gibt es für uns keinen anderen Weg, als eine Vereinigung der Vernunft, der Anstrengungen und der Ressourcen der gesamten Menschheit im Interesse eines garantierten Überlebens, und es kann auch keinen anderen Weg geben.

Was die Voraussetzungen des Erfolgs in Wien betrifft, so wurde er zweifellos in beträchtlichem Maße durch die am 7. Dezember in der UNO abgegebene Erklärung gewährleistet, die So-

wjetunion ist dabei, die Streitkräfte um 500 000 Soldaten und Offiziere sowie um mehrere Tausend Panzer zu verringern wie auch mehrere sowjetische Divisionen aus Europa abzuziehen und die Dislozierung der sowjetischen Streitkräfte im Geiste der Verteidigung umzustrukturieren. Ihre Wirkung hatten auch die Kürzung von Militärausgaben durch unser Land und die Entscheidung, die Vernichtung der sowjetischen C-Waffen, noch vor dem Abschluß einer entsprechenden internationalen Konvention zu beginnen, und schließlich das Versprechen, die nuklearen Waffensysteme der Truppenteile aus Mitteleuropa abzuziehen.

## Rüstungsindustrie auf Zivilproduktion umstellen

M. S. Gorbatschow hat in der UNO den Vorschlag unterbreitet, daß alle Staaten, vor allem Großmächte, ihre nationalen Pläne der Umstellung der Rüstungsindustrie auf Zivilproduktion vorlegen. Damit lenkte die Sowjetunion die Aufmerksamkeit der Völkergemeinschaft auf das überaus akute Problem — auf den Übergang von der Rüstungsindustrie zur Industrie der Rüstung.

Im militärischen Bereich ergänzt die Konzeption der Konversion die des vernünftigen Mindestmaßes der Verteidigung, das Programm der Beseitigung der Massenvernichtungsmittel sowie der Reduzierung der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen, im politischen Bereich — das Programm der Festigung des Vertrauens zwischen den Staaten und im militärischen Bereich — die Lösung der sozialökonomischen Aufgaben der Staaten und die Vereinigung der Anstrengungen bei der Lösung der globalen Probleme.

Die rechtzeitige Konzipierung der nationalen Konversionsprogramme bedeutet, daß bei den nächsten Durchbrüchen im Abrüstungsprozeß und in der internationalen Entspannung die Möglichkeit geboten wird, die freierwerdenden materiellen und menschlichen Ressourcen kontinuierlich und effektiv umzuprofilieren. Der Konversionsplan soll mit dem Plan der Reorganisation der Streitkräfte auf der Grundlage des vernünftigen Mindestmaßes der Verteidigung sowie mit eventuellen Vereinbarungen über die Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen aufs engste verbunden sein. Da die Möglichkeit, Vereinbarungen zu erzielen, von den Verhandlungspartnern abhängt, bedarf der Plan der Konversion allem Anschein nach einer regelmäßigen Revision und Präzisierung in Übereinstimmung mit der Veränderung der internationalen Lage.

Zugleich muß man berücksichtigen, daß zwischen militärischer Entspannung und Konversion ein wechselseitiger Zusammenhang besteht — Maßnahmen zur Entmilitarisierung der Wirtschaft können nicht nur die Reaktion auf die positiven Veränderungen der internationalen Lage sein. Sie können diese Veränderungen auch hervorgerufen. Die Veröffentlichung der Konversionspläne, noch vor ihrer Realisierung, wird die friedlichen Absichten unter Beweis stellen und somit ein prinzipieller Faktor der Erhöhung des Vertrauens zwischen den rivalisierenden Seiten sein. Die Effektivität des Kampfes gegen das Waffrennen hängt in vieler Hinsicht davon ab, inwiefern die Argumente der Experten zugunsten der Konversion und deren positiven Einflusses auf die Wirtschaft, die soziale Sphäre und die internationalen Beziehungen überzeugend und effektiv sind.

Es ist auch zweckmäßig, die Konversionspläne im voraus zusammenzustellen, damit die Überbrückung der Schwierigkeiten des Übergangs von der Rüstungs- zur Zivilproduktion von den Entspannungsgegnern nicht als ein Vorwand mißbraucht wird, die Vereinbarungen auf dem Gebiet der Abrüstung zu torpedieren. Das ist auch notwendig, um die Befürchtungen der im Militärbereich Beschäftigten um ihr Schicksal zu zerstreuen, falls die Rüstungsindustrie ihre Produktion drastisch einschränkt.

Die Konversionspläne sind auf diese Weise dazu berufen, bei der Schaffung der ökonomischen Front des Kampfes für die Abrüstung eine überaus wichtige Rolle zu spielen. Sie können einen großen Beitrag zur Herbeiführung politischer Entscheidungen bei der Zügelung des Waffrennens leisten und ihnen die allseitige Unterstützung sichern.

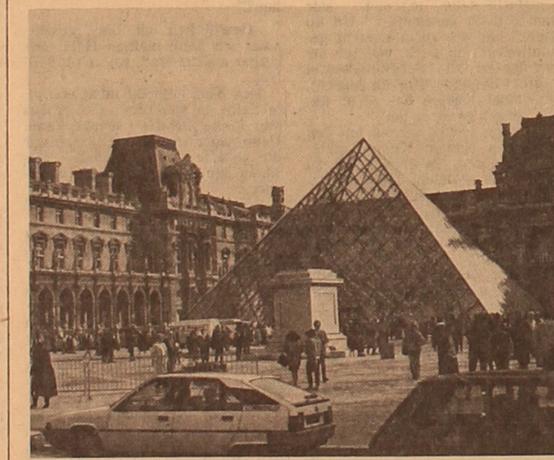
Wladimir TSCHERNYSCHOW,  
TASS-Kommentator

## Konkrete wirtschaftliche Hilfe präzisiert

Die in Afghanistan zu einem Arbeitsbesuch weilende Delegation unter Leitung des Ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR J. Maslujkow, Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der UdSSR, ist am Montag vormittag ein weiteres Mal mit dem Präsidenten der Republik Afghanistan, Dr. Najibullah, zusammengetroffen.

Unter Berücksichtigung der innerpolitischen Situation im Lande wurde dabei eine eingehende Analyse der während der Treffen erzielten Vereinbarungen gegeben. Abgestimmt und präzisiert wurde konkrete wirtschaftliche Hilfe für Afghanistan, die unter anderem zur Verbesserung der finanziellen Lage sowie zur Versorgung der Bevölkerung Kabuls und der anderen Provinzen des Landes mit Gütern des dringendsten Bedarfs und Lebensmitteln beitragen soll.

Die sowjetische Seite bekräftigte ihr Bestreben und ihre Bereitschaft, in Übereinstimmung mit den Traditionen der sowjetisch-afghanischen Beziehungen und den vorhandenen Verpflichtungen die Führung der Republik Afghanistan bei der Erlangung von Frieden sowie bei der Entwicklung der ökonomischen und der sozialen Struktur im Lande auch künftig zu unterstützen.



Von der durchsichtigen Glaspiramide, die sich vor dem Louvre, dem ehemaligen Schloß der französischen Könige, erhebt, welches zum größten Kunstmuseum Frankreichs geworden ist, sind die Baugerüste nun entfernt, und sie ist zur allgemeinen Besichtigung freigegeben worden.

## Notwendige Schritte

Die UdSSR und die VR China unternehmen notwendige Schritte, um die sowjetisch-chinesischen Beziehungen wieder in die normale Bahn zu bringen.

Das Jahr 1988 war eine wichtige Etappe bei der Anbahnung des umfassenden Dialogs, der auf Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitiges Verständnis gerichtet ist. Dieser Dialog wurde während des seit 30 Jahren ersten Besuchs des chinesischen Außenministers Qian Qichen in

der UdSSR begonnen. Wichtiges Ergebnis des Moskauer Treffens war die Vereinbarung, ein Treffen zwischen M. S. Gorbatschow und Deng Xiaoping im ersten Halbjahr 1989 in Peking durchzuführen.

Dieses Ereignis wird zweifellos eine neue Etappe der sowjetisch-chinesischen Beziehungen einleiten, die auf eine qualitativ neue Stufe hebt und sich auf die internationale Lage insgesamt positiv auswirken.

In der Mitte eines neugeschaffenen Platzes entstanden, ist sie mit Springbrunnen und stilisierten Laternen geschmückt. Damit die Besucher es bequem haben, wurde der Eingang zur nächstliegenden U-Bahnstation an den Platz herangeführt. Dem Bau dieses Komplexes gingen die in der Geschichte der französischen Hauptstadt größten Ausgrabungen voraus, die mehrere Jahrhunderte Fasser Geschichte veranschaulichten halfen. Vor Beginn der 1984 eingeleiteten Arbeiten befand sich hier ein Parkplatz, der das Denkmal für La Fayette umgab, welches gegenwärtig in einen anderen Teil von Paris verlegt wurde.

Foto: TASS

## In wenigen Zeilen

BRUSSEL. BRD-General Wolfgang Altenburg hat in Brüssel erklärt, daß eine Reduzierung der Bundeswehr gegenwärtig nicht in Frage kommt. Altenburg, der Vorsitzende des NATO-Militärausschusses ist, sagte, wenn eine Reduzierung überhaupt möglich wäre, dann nur langfristig und als Folge erfolgreicher Rüstungskontrollverhandlungen. Im Gegensatz zu anderen Ländern wie der UdSSR und der DDR, die einseitige Abrüstungsinitiativen verkündet haben, bekräftigte der General den Standpunkt der NATO, daß nur von einer Position der Stärke über Rüstungskontrolle verhandelt werden könne.

ATHEN. Der Generalsekretär der Freundschaftsgesellschaft Griechenland — DDR, Janis Kouvaris, erklärte, nach dem Abzug der sowjetischen Mittelstreckenraketen vom Territorium der DDR sei der angekündigte Schritt eine große Ermüdung für die Bürger Griechenlands, noch ereignisreicher für eine kernwaffenfreie Zone auf dem Balkan einzutreten.

SAN SALVADOR. Der Präsident El Salvadors, Duarte, hat den Vorschlag der Befreiungsbewegung FMLN, die Wahlen um sechs Monate zu verschieben, abgelehnt. Die Patrioten hatten ihre Bereitschaft erklärt, sich an dem Votum zu beteiligen.

PEKING. China hat seine Unterstützung erklärt, mit Vietnam Konsultationen über eine gerechte und vernünftige politische Lösung des Kampuchea-Problems aufzunehmen.

## Entspannung im asiatisch-pazifischen Raum

Die militärische Entspannung in der asiatisch-pazifischen Region ist ein Gebot der Zeit, und die Ereignisse bestätigen das. Vorhanden ist der politische Wille der überwiegenden Mehrheit der Länder dieser Region, dauerhaften Frieden und Stabilität zu erlangen. Die endgültige Herstellung normaler Beziehungen zwischen der UdSSR und der VR China wird die Lage in der gesamten Region positiv beeinflussen. Der bevorstehende Besuch M. S. Gorbatschows in der VR China soll der Periode der Konfrontation, die mehrere Jahre die Beziehungen zwischen der UdSSR und der VR China, und nicht nur zwischen ihnen, trübte, ein Ende setzen.

Dennoch sei die Spannung in Asien objektiv vorhanden. Sie werde hauptsächlich durch Aktionen der USA und Japans ge-

schaffen. Wie paradox es auch sein mag, versuchen gewisse Kreise in diesen Ländern einzuwirken, die militärische Ruhe auf dem europäischen Kontinent durch militärische Aktivitäten in Asien zu kompensieren.

Immer häufiger werden amerikanische Flottenmanöver im Pazifik, immer größer angelegt werden gemeinsame amerikanisch-japanische Manöver. Dabei setzen sich die USA nach wie vor über alle Vorschläge der UdSSR hinweg, die militärischen Aktivitäten in der Region zu begrenzen, und versuchen, dort von der Position der Stärke aus zu handeln, die Region in eine Art „Schongebiet“ für solche Politik gegenüber der Sowjetunion zu verwandeln und ihre wirtschaftlichen Konkurrenten zugleich zur „Ordnung zu rufen“.

Das Paradoxon besteht darin, daß Japan Wirtschaftskonkurrent Nr. 1 der USA in dieser Region ist. Dieses Land hat mit seinen ökonomischen Leistungen bewiesen, daß man nach dem Status einer Großmacht streben kann, ohne sich auf den Militarismus zu stützen. Dennoch nahm die japanische Regierung ein solches Tempo der militärischen Vorbereitungen, daß USA-Experten nicht ausschließen, daß das Land den militärischen Ausgaben nach demnächst an die dritte Stelle in der Welt rücken kann.

Die Handlungen der regierenden Kreise der USA und Japans sind durch „militärische Trägheit“ geprägt und haben kein Gespür für den Geist der konstruktiven Ideen, zu denen die Staaten des asiatisch-pazifischen Raumes heute neigen.

Aus unserer Post

Arbeit macht ihnen Freude

Die Familie Zimmermann ist im Tschapajew Sowchos...

Johann und Rosa Zimmermann haben drei Kinder...

Nikolai IGEL

Gebiet Nordkasachstan

Die neue Schule ist prächtig

Das Kollektiv des Kombinars für Baustoffe in Linjowo...

Eine große Freude für die Dorfleinwohner...

Aus dem Gespräch mit dem Schuldirektor Anatoll Ponomajow...

Anton RAMBURGER

Gebiet Nowosibirsk

Sein Motto: Ordnung und Disziplin

Als ich den Leiter des Maschinenreparaturbetriebes...

R. Neumann wurde im Dorf Krasnaja Poljana geboren...

Johann GALEZ

Gebiet Kokschetaw

Zurückgewinnung der Autorität

Wir alle kommen aus der Schule. Sie war es vor allem, die uns zu dem gemacht...

Wir erwarten sehr viel von der Schule und bauen auf sie...

Wir sprechen von einer selbstständigen Schule...

Die gibt es auch in der Schule Nr. 3 der Stadt Abal...

„Das ganze vergangene Schuljahr hindurch arbeitet die Schule unter Selbstkontrolle...“

„Am Ende des vergangenen Jahres veranstalteten wir eine gemeinsame Konferenz...“

„Auf ihr wurden übrigens interessante Ideen geäußert...“

Ich möchte, man möge uns mehr Selbständigkeit gewähren...

Die Lehrer sind bestrebt, aus uns Kluge Leute zu machen...

Abends versammeln sich Jugendliche in Kellergeschossen...

Vor der Konferenz wurde eine Umfrage unter den Oberschülern durchgeführt...

„Das ganze vergangene Schuljahr hindurch arbeitet die Schule unter Selbstkontrolle...“

„Am Ende des vergangenen Jahres veranstalteten wir eine gemeinsame Konferenz...“

„Auf ihr wurden übrigens interessante Ideen geäußert...“

hätten. Übrigens ist Anna Scharaburjak rund 23 Jahre in der Schule tätig...

„Und warum haben sie eigentlich die Fünftagewoche eingeführt?“

„Das ist doch so verständlich. Die Schule befindet sich weitab vom Stadtzentrum...“

„Und was steht es mit dem Programm? Es ist ja keine Kleinigkeit, von jeder Stunde fünf Minuten abzuwickeln...“

„Das haben wir selbst zusammengestellt. Für kleinere Kinder ist es die Verhaltenskultur...“

„Wir versuchen es durchzusetzen, daß man uns die Stelle eines Schulleiters gewährt...“

Die Überbelastung der Schüler ist eine Tatsache, die bereits niemand mehr abstreift...

den. In der Schule Nr. 3 von Abal tut man dazu Beachtliches...

„Und wie steht es mit dem Programm? Es ist ja keine Kleinigkeit...“

„Das ist doch so verständlich. Die Schule befindet sich weitab vom Stadtzentrum...“

„Und was steht es mit dem Programm? Es ist ja keine Kleinigkeit...“

„Das haben wir selbst zusammengestellt. Für kleinere Kinder ist es die Verhaltenskultur...“

„Wir versuchen es durchzusetzen, daß man uns die Stelle eines Schulleiters gewährt...“

Die Überbelastung der Schüler ist eine Tatsache, die bereits niemand mehr abstreift...

„Auf ihr wurden übrigens interessante Ideen geäußert...“

gen der Alterspsychologie zu beherrschen, ein Kollektiv aufzubauen...

„Am Wochenende wirken in der Schule Nr. 3 rund 55 Zirkel, Sektionen und Klubs...“

„Da ich sehr gern sehen wollte, was sich am Sonnabend in der Schule tat...“

„In einem der Zimmer waren nur Erwachsene, Jelena Nursaitowa ist Leiterin des Klubs junger Lehrer...“

„Bis ich in alle Zimmer hineingeschaut und mich hier und dort unterhalten hatte...“

„Ohne Klassenleiter? Wo bleibt dann die Verantwortung...“

„Eine Klasse ohne Klassenleiter — ist das nicht ein realer Schritt zur wahren Selbstverwaltung...“

„Auf ihr wurden übrigens interessante Ideen geäußert...“

Tisch liegen einzelne Bände von Lenins Werken, Zeitungsauschnitte...

„Das ewige Problem — die Formung der Innenwelt des Menschen, die Entwicklung wahrer menschlicher Werte...“

„Wir haben vor, wenigstens eine Klasse ohne Klassenleiter zu organisieren...“

„Das ist eine ganz große Idee. Bis jetzt „regiert“ der Klassenleiter...“

„Ohne Klassenleiter? Wo bleibt dann die Verantwortung...“

„Eine Klasse ohne Klassenleiter — ist das nicht ein realer Schritt zur wahren Selbstverwaltung...“

„Auf ihr wurden übrigens interessante Ideen geäußert...“

„Auf ihr wurden übrigens interessante Ideen geäußert...“



Beschäftigung für jedermanns Geschmack

Über 400 Personen besuchen das Volkstudiotheater „Rampa“...

Teilnehmer des Ensembles „Telemark“ gingen mehrmals als Sieger aus Unionswettbewerben...

Foto: KasTAG

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Ich dummer Esel!

Ich spazierte im Park die Alee entlang und sah ich von weitem...

„Als Tierarzt, ich habe die Tiere sehr gern...“

„Gewiß wertschätze ich dich sehr, aber was ist das für ein großer Mann...“

„Gewiß kenn ich den, mir schaffe doch zusammen...“

„Danke, gewiß verzeih ich den komischen Namen Knorre nicht...“

„Ich spiele Zoopark...“

„Soopark, du allein? Wie heißt du denn? ...“

„Schun in der 4. Klasse! Na aber so was! Als was möchtest du dann lernen...“

„Als Tierarzt, ich habe die Tiere sehr gern...“

„Gewiß wertschätze ich dich sehr, aber was ist das für ein großer Mann...“

„Gewiß kenn ich den, mir schaffe doch zusammen...“

„Danke, gewiß verzeih ich den komischen Namen Knorre nicht...“

„Ich spiele Zoopark...“

„Soopark, du allein? Wie heißt du denn? ...“

„Des ist interessant! Un was soll ich mache?“

„Sie sind ein Tier...“

„Ich — e Tier? Du bischt wohl net gscht, Jung...“

„Das ist doch nur so im Spiel. Sie sind zum Beispiel eine Giraffe...“

„Ja, ja, ich werde den Zuschauern von Ihnen erzählen...“

„Gewiß heb ich die gesehe, aber ich kann meinen Hals net länger ausstrecke...“

„Der Kerl beguckt mich von aller Seite...“

„Oh, jetzt sind Sie auch gleich beleidigt, das ist doch nur so im Spiel...“

„Na gut, was soll ich dann mache, als Esel?“

„Ja, ja, schreien, und dann haben Sie schon bemerkt, welche lange Ohren die Esel haben?“

„Wie ich du poor mol ja ausgeführt heb, ist gleich ein ganzer Trupp Kerljer zu uns herekomme...“

„Na gut, was soll ich dann mache, als Esel?“

„Ohne Worte... Zeichnungen: Alexander Schestakow“

diesen Esel, meistentens leben die Esel in den asiatischen Republiken unserer Heimat...

„Mei Gott! denk ich...“

„Das ist doch nur so im Spiel. Sie sind zum Beispiel eine Giraffe...“

„Ja, ja, ich werde den Zuschauern von Ihnen erzählen...“

„Gewiß heb ich die gesehe, aber ich kann meinen Hals net länger ausstrecke...“

„Der Kerl beguckt mich von aller Seite...“

„Oh, jetzt sind Sie auch gleich beleidigt, das ist doch nur so im Spiel...“

„Na gut, was soll ich dann mache, als Esel?“

„Ja, ja, schreien, und dann haben Sie schon bemerkt, welche lange Ohren die Esel haben?“

„Wie ich du poor mol ja ausgeführt heb, ist gleich ein ganzer Trupp Kerljer zu uns herekomme...“

„Na gut, was soll ich dann mache, als Esel?“

„Ohne Worte... Zeichnungen: Alexander Schestakow“

„Ohne Worte... Zeichnungen: Alexander Schestakow“

Einbruch in die „Zone des Schweigens“

40 Ausstellungen von alten Meisterwerken und abstrakten Bildern junger Maler...

Das betrifft vor allem die Kunst des Avantgardismus...

letzten 60 Jahren statt. Zu sehen waren 200 Bilder, Graphiken, Skizzen von Bühnenbildern...

Eine weitere Ausstellung hieß „Avantgarde 89“...

sters der Buchgraphik Orest Weirejski statt. Die Ausstellung „Gesichter Rußlands“...

Ihren Beitrag zum Festival der darstellenden Kunst haben auch die Filmschaffenden geleistet...

(TASS)

Nicht mal für die Schweine

Wie uns berichtet in der Bibel eine Mär, fuhr Christus einst mit Fischern übers Meer...

Viktor WEBER



Aus der heiteren Truhe

Fritz ist mit seinen Eltern im Konzert.

„Mutti“, sagt er und deutet auf den Cellisten, „gehen wir nach Hause, wenn der Onkel seinen Kasten durchgesagt hat?“

Auf dem Fundbüro: „Ist bei Ihnen zufällig ein Schirm abgegeben worden?“

„Wie soll er denn aussehen?“ „Das ist mir gleich. Hauptsache, er hält dicht!“

Wirt zum Gast: „Nach Ihrem Dialekt zu urteilen, sind Sie sicher aus Sachsen.“

Gast: „Und nach Ihren Bulleten zu urteilen, sind Sie sicher gelernter Bäcker!“

Ein Fahrlehrer erläutert seinem Fahrschüler: „Und beherzigen Sie stets: Man kann angesichts einer Frau an Kurven denken, aber man soll nie in einer Kurve an Frauen denken!“

Chefredakteur Konstantin EHRlich

Unsere Anschrift:

Kazachskaja SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50, 4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbrief — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanaj — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Объем 2 печатных листа УГ1049 Заказ 12065